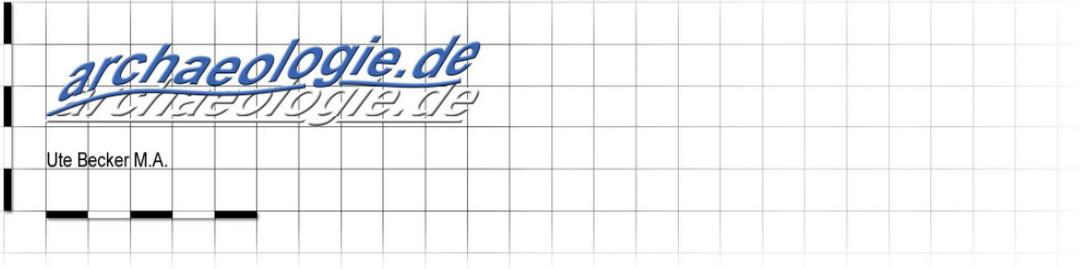


Abschlussbericht zur
archäologischen Sachverhaltsermittlung
Monheim, Wolfhagener Straße,



Alexandra Schubert M.A.



archaeologie.de
ARCHAEOLOGIE.DE

Ute Becker M.A.

ABSCHLUSSBERICHT

zur archäologischen Sachverhaltsermittlung

Monheim, Wolfhagener Str.

im Auftrag der Deutschen Reihenhaus AG

Aktivitätsnummer OV 2017/1043

Alexandra Schubert M.A.

Dezember 2017

Drususstraße 4
47441 Moers
Tel.: 02841-3675221
Fax: 02841-3670466

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	4
GEOLOGISCHER ÜBERBLICK, HISTORISCHE RAHMENDATEN UND BISHERIGER KENNTNISSTAND	5
VORGEHENSWEISE	6
ERGEBNISSE	8
Arbeitsbereich Stelle 3	8
Arbeitsbereich Stelle 4	11
Arbeitsbereich Stelle 5	11
ZUSAMMENFASSUNG	13
LITERATUR	14

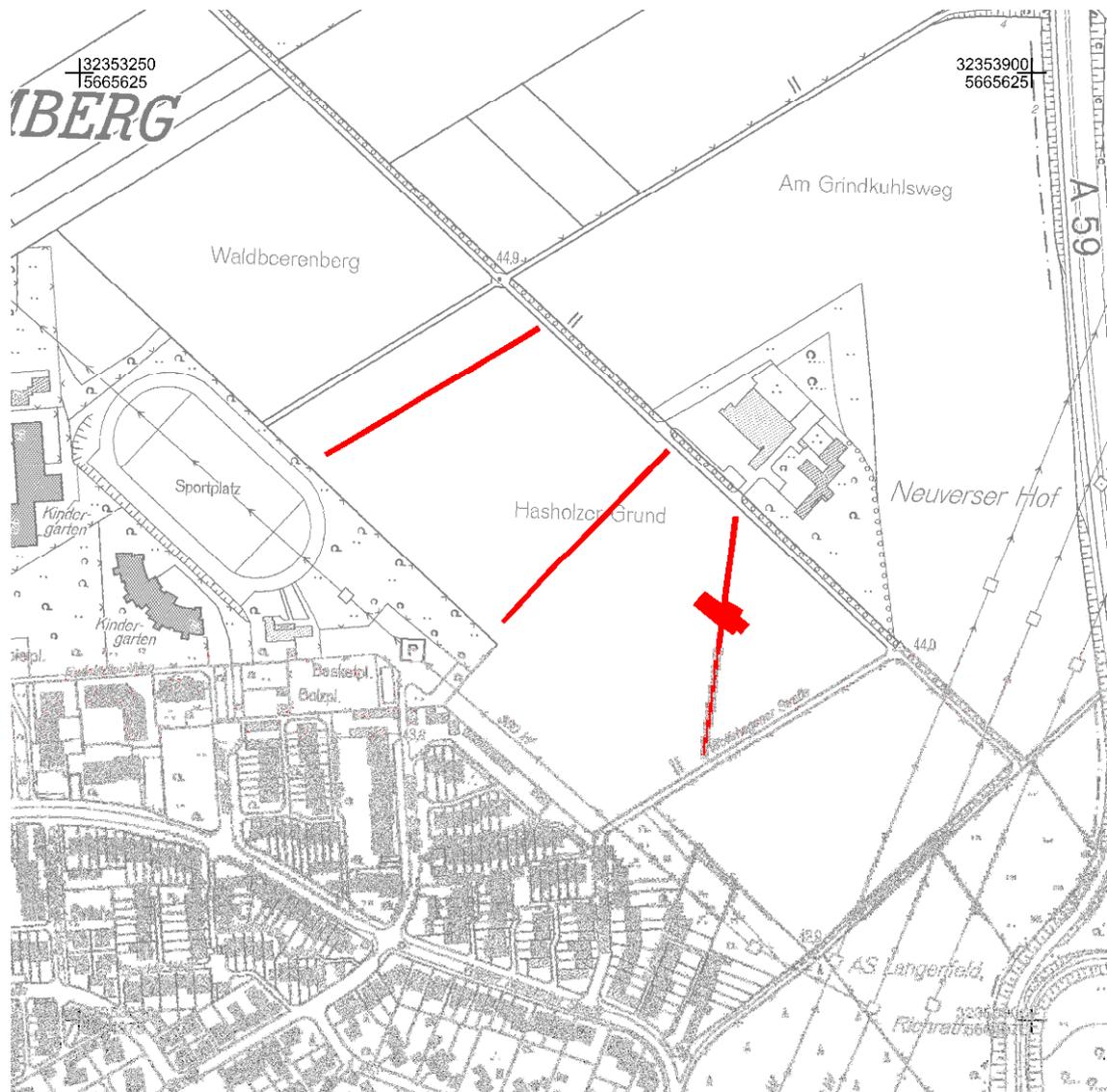


Abbildung 1: Deutsche Grundkarte 1:5000 mit roter Markierung des Untersuchungsbereichs.
(Geobasisdaten der Kommunen und des Landes NRW © Geobasis NRW)

EINLEITUNG

Die Deutsche Reihenhaus AG plant am nordöstlichen Ortsrand von Monheim-Baumberg die Errichtung von Ein- und Mehrfamilienhäusern auf einer bisher landwirtschaftlich genutzten Fläche.

In der Nachbarschaft war bei Prospektionsmaßnahmen eisenzeitliche Keramik und das Bruchstück einer Silexklinge gefunden wurden (OV 2002/0462). Weitere Prospektionsmaßnahmen fanden in den Jahren 2011, 2012 und 2013 in der Nachbarschaft statt und führten dazu, dass für das Grundstück eine archäologische Sachverhaltsermittlung durchgeführt werden sollte, um das Vorhandensein archäologischer Fundplätze abzuklären. Bei Auftreten von Befunden bestand in Absprache mit dem Auftraggeber und dem Rheinischen Amt für Bodendenkmalpflege die Möglichkeit, den Fundplatz direkt im Anschluss komplett freizulegen und zu erforschen, um spätere Verzögerungen während des eigentlichen Bauablaufs zu vermeiden.

Den Auftrag erhielt die Firma *archaeologie.de*, das Rheinische Landesamt für Bodendenkmalpflege vergab die Aktivitätsnummer OV 2017/1043. Die Maßnahme wurde zwischen dem 26.09. und dem 29.09.2017 durchgeführt. Als Grabungsleiterin fungierte Alexandra Schubert M.A., die Vermessungsarbeiten führte Andreas Bromberger, VT durch. Er erstellte auch den digitalisierten Gesamtplan. Darüber hinaus waren noch Sara Grzybek BA und Gianluigi Renzi mit tätig. Die Suchschnitte wurde mit einen 20t-Mietbagger mit einem Böschungslöffel mit glatter Schneide ausgeführt, der von Thomas Sambale gesteuert wurde. Die Dokumentation erfolgte im Rheinischen Stellenkartensystem und nach den Richtlinien des LVR-ABR und der Landesarchäologen.

GEOLOGISCHER ÜBERBLICK, HISTORISCHE RAHMENDATEN UND BISHERIGER KENNTNISSTAND

Der Ort Monheim liegt heute auf der rechten Rheinseite. Bestandteil der historischen Monumente der Stadt ist auch das spätantike Kastell Hausbürgel. Ursprünglich lag dieses auf dem linken Rheinufer, wurde aber bei dem großen Rheinhochwasser zum Jahreswechsel 1373/74 auf das rechte Rheinufer verlagert.

Der Ortsteil Baumberg selbst wird 1296 als „Boimberg“ das erste Mal urkundlich erwähnt. Die Ursprünge liegen in zahlreichen ländlichen Höfen. Zu nennen sind hier der Kirberger-, Sander-, Verresberger und Hoher Hof. Für eine frühere intensive Besiedelung spricht der um 1230 errichtete romanische Kirchturm der Ortspfarrkirche St. Dionysius.

Das Plangebiet erstreckt sich an der Wolfhagener Straße südlich des Hofes Bosmann am Rand der Rheinterrasse. Der alte Rheinverlauf ist im digitalen Geländemodell noch gut nachvollziehbar. Die Geländekante zur Rheinniederterrasse ist noch heute im Gelände sichtbar (Abb. 2). Somit liegen im Plangebiet sowohl die anstehenden Kiese und Sande, als auch auf dem höhergelegenen Teil der Fläche eine dünne Auflage Auenlehm.



Abbildung 2: Digitales Geländemodell mit eingblendeter Schnitfführung. Plan von Andreas Bromberger, VT.

VORGEHENSWEISE

Da die Planungen für das Neubaugebiet noch nicht abgeschlossen waren und damit noch anpassungsfähig, war die Planung der Sondagen variabel. Letztendlich wurde in Absprache mit der Abteilung für Bodendenkmalpflege des LVR entschieden, drei Sondagen von 4 Metern Breite und ca. 170 Metern Länge zu öffnen. Bei Auftreten von Befunden war es im Interesse des Auftraggebers, die Sachverhaltsermittlung auszuweiten und kleinere Fundplätze direkt möglichst vollständig abzuarbeiten.

Die drei Schnitte lagen strategisch verteilt über die Untersuchungsfläche (Arbeitsbereiche Stellen 3, 4 und 5). Alle drei zogen über die Hangkante in die Niederung des alten Rheinarms. Das Planum wurde jeweils vom höher gelegenen Bereich im Norden bzw. Nordosten Richtung Süden aufgezogen und abschnittweise durch Übersichtsfotos dokumentiert. Im ersten Schnitt Arbeitsbereich Stelle 3 wurde der Bodenaufbau durch zwei Geosondagen überprüft (Stellen 6 und 13).

Befunde traten lediglich in kleinräumiger Konzentration im Arbeitsbereich Stelle 3 auf. Dort wurde nach Osten und Westen erweitert, bis die Grenzen der kleinräumigen Befundkonzentration erreicht waren. Insgesamt konnten hier dreizehn Befunde freigelegt werden, die im Planum, fotografisch, zeichnend und beschreibend dokumentiert wurden. In der ursprünglichen Sondagefläche wurden ausgewählte Befunde geschnitten und die restlichen negativ ausgenommen. In der Erweiterung wurden alle Befunde geschnitten.

Die Einmessung erfolgte mit einem Tachymeter. Die Stationierung erfolgt unter Zuhilfenahme von Plänen im UTM-Format und NHN-Höhen, die vom Auftraggeber zur Verfügung gestellt worden waren.

ERGEBNISSE

Arbeitsbereich Stelle 3

Bereits nach Abtrag der Humusdecke zeichneten sich drei Befunde im Planum ab, die per Hand freipräpariert wurden. In weiterem Umkreis wurde das Planum dann maschinell angelegt. Insgesamt konnten auf etwa zehn Metern Länge in der Sondage sechs Befunde freigelegt werden. Die beiden auffälligsten wurden unter den Stellen 7 und 9 dokumentiert. Alle Befunde lagen oberhalb der Hangkante in den Auenlehm eingetieft. Im Bereich der Hangkante und weiter südlich trat zum Teil der anstehende Kies direkt unter dem Humus an die Oberfläche.

Bei Stelle 7 handelt es sich um eine rundliche Grube, deren Füllung stark mit Holzkohle durchsetzt war und die sich deshalb bereits nach dem Humusabtrag deutlich abzeichnete. An den Rändern der Verfüllung fanden sich kleinere bandförmige Verziegelungen. Im Profil zeigte sich die Kontur muldenförmig mit einer Erhaltungstiefe von knapp 0,2 m. Hier traten keine weiteren Verziegelungen auf, allerdings war der anstehende Boden unterhalb des Befundes leicht verfestigt, was der Hitzeeinwirkung der heißen Holzkohle geschuldet sein dürfte.



Abbildung 3: Stelle 7 im Planum. Die holzkohlehaltige Verfüllung ist besonders im Westteil gut zu erkennen, ebenso wie die randlichen Verziegelungen.

Stelle 9 zeichnete sich als rechteckige Verfärbung im Planum ab. Die Grenzen waren verwaschen, der Befund als Ganzes jedoch deutlich erkennbar. Bereits in der Oberfläche zeigten sich zahlreiche Bruchstücke vorgeschichtlicher handgeformter Irdenware. Das angelegte Profil offenbarte eine noch flach erhaltene, rechteckige Grube, die neben weiteren Bruchstücken handgeformter Irdenware ein Webgewicht und mehrere stark poröse kleine Bruchstücke Basaltlava, sowie gelegentlich Kies enthielt.



Abbildung 4: Profil der Stelle 9. Etwas links der Mitte zwischen den beiden Tiergängen steckt das Webgewicht.

Bei der geborgenen Keramik handelt es sich um handgeformte Irdenware, die im Feldbrandverfahren gehärtet wurde.

Einzig vollständiger Fund aus Grube Stelle 9 war ein pyramidales Webgewicht. Die anderen Keramikbruchstücke waren kleinteilig zerscherbt. Rekonstruieren lassen sich dennoch mehrere Gefäßeinheiten. Gut erkennbar sind die geschlickten Wände eines Fasses, dem sich auch mit Fingertupfen versehene Ränder zuordnen lassen, vermutlich von zwei Gefäßen. Wenige Bruchstücke zeigen eine polierte Oberfläche und gehören vermutlich zu einer Schüssel. Die Keramik lässt sich nur ganz allgemein in die Latènezeit datieren, insgesamt ist die geborgene Menge zu gering für eine genauere Einordnung. Der Fund eines fragmentierten Nagels aus der Füllung von Stelle 9 unterstützt den metallzeitlichen Datierungsansatz.

Darüber hinaus fanden sich in der Grubenfüllung zahlreiche kleine Bruchstücke Basaltlava, sowie mehrere größere Flussgerölle, von denen zwei lange schmale möglicherweise als Wetzsteine gedient haben. Zwei weitere Gerölle aus Sandstein könnten ebenfalls diese Funktion erfüllt haben.

Weitere Befunde waren zwei Gruben (Stellen 8 und 10), sowie eine einzelne, kaum erkennbare Pfostengrube mit Standspur (Stellen 11 und 12).

In den Erweiterungsflächen im Bereich der kleinen Befundkonzentration konnten noch wenige weitere Befunde aufgedeckt werden. Dabei offenbarte die Erweiterungsfläche nach Westen mit Stelle 20 lediglich eine weitere

Verfärbung, während die Erweiterung im Osten noch mehrere Befunde erbrachte, darunter eine weitere kleine Grube mit stark holzkohlehaltiger Füllung und einem vergleichbaren Aufbau wie Stelle 7, die unter der Stellennummer 17 dokumentiert wurde. Bei den Stellen 16, 18 und 15 könnte es sich um weitere Pfostengruben handeln, jedoch waren weder im Planum noch in den Profilen deutliche Standspuren erkennbar. Bis auf die große Grube Stelle 9 und die beiden Befunde mit einem beträchtlichen Anteil an Holzkohle in der Verfüllung zeichneten sich die Befunde nur sehr schwach im Planum ab. Kennzeichnend waren meist kleine Fragmente Brandlehm und Holzkohle, die einen anthropogenen Ursprung deutlich machten.

Die erfassten Befunde lassen sich als kleinräumige Überreste einer vorgeschichtlichen Besiedelung interpretieren. Die geringe Erhaltungstiefe lässt Rückschlüsse auf die Menge des seit der Nutzung abgetragenen Bodens zu. Da die erfassten Befunde es nicht möglich machen, einen Hausgrundriss zu ergänzen, dürfte es sich bei den erhaltenen Verfärbungen entweder um die besonders tief in den Boden gesetzte Strukturen handeln, oder der Rest der Siedlungsspuren ist bereits der Erosion zum Opfer gefallen.

Arbeitsbereich Stelle 4

Der Arbeitsbereich lag in der Mitte der Untersuchungsfläche und zog sich annähernd in N-S-Richtung durch das Gelände. Die ersten 80-90 Meter lagen oben auf der Rheinterrasse, dann zog sich die Sondage hangabwärts.

Bis auf einen alten, obertägig nicht mehr sichtbaren Grenzstein mittig in der Sondage blieb der Arbeitsbereich befundfrei.

Arbeitsbereich Stelle 5

Im Westen des Geländes wurde Arbeitsbereich Stelle 6 parallel zu einem Wirtschaftsweg angelegt, so dass eine NO-SW-Ausrichtung entstand. Auch hier blieb der gesamte Bereich befundfrei und wurde lediglich durch Übersichtsfotos dokumentiert. Wie in den anderen beiden Arbeitsbereichen zog im Bereich der Hangkante der Terrassenkies nach oben.

ZUSAMMENFASSUNG

In der Sachverhaltsermittlung an der Wolfhagener Straße in Monheim konnten im südöstlichen Suchschnitt oberhalb der Kante zum Altrheinarm geringe Spuren einer vorgeschichtlichen Siedlung freigelegt werden. Alle Befunde konzentrierten sich in einem kleinen Bereich des Arbeitsbereiches Stelle 3, alle hatten eine geringe Erhaltungstiefe von maximal 0,2 m. Die meiste Keramik enthielt die große rechteckige Grube Stelle 9. Lediglich ein Befund konnte deutlich als Pfostengrube mit Standspur identifiziert werden, so dass sich aus dem erhaltenen Bestand kein Hausgrundriss rekonstruieren lässt.

Die geborgenen Funde datieren die Siedlung in die Latènezeit, eine genauere chronologische Einordnung war nicht möglich.

LITERATUR

Ickler 2007

Bronze- und eisenzeitliche Besiedlung im Stadtgebiet von Krefeld, mittlerer Niederrhein, Dissertation Köln 2007.

Van den Broeke 2012

Het handgevormte Aardewerk uit de IJzertijd en de Romeinse Tijd van Oss-Ussen. Studies naar Typochronologie, Technologie en Herkomst, Leiden 2012.